Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Herausgeber: Empirische Kulturwissenschaft Schweiz

Band: 8 (1904-1905)

Artikel: Zum Eingang des Weingartner Reisesegens

Autor: Hoffmann-Krayer, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-110561

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Eingang des Weingartner Reisesegens.

Der in Müllenhoffs und Scherers „Denkmälern Deutscher Poesie und Prosa“ [3] I, 18 abgedruckte Reisesegen aus dem XII. Jh. beginnt mit den Worten:

Ic dir nach sihe, ic dir nach sendi
mit mînen funf fingirin funvi undi funfzic engili.

Über die Eingangszeile ist in den Anmerkungen (Bd. II, 54) nichts gesagt.

Nun finde ich eine überraschende Parallele in dem Liebessegen der „Stammlerin“, die im J. 1407 wegen Zauberei in Basel vor Gericht stand (beigeheftete Akten im sog. „Leistungsbuch“ des Basler Staats-Archivs). Dieser Segen lautet:

Ich sich dir nâch
und sende dir nâch
nün gewere wolffe [Wehrwölfe]:
drîe, die dich zerbyssent,
drîe, die dich zerryssent,
drîe, die dir dîn hertzlich blůt uss lappent und sûgent.
Und lege dich har zů dieser glůt,
dîn sinne und ouch dînen můt,
dîn schlâffen und dîn wachen,
dîn essen und dîn trinken.
Das du mîn in dînem hertzen
ze gůttem nyemer mögest vergessen.
Dir müsse nâch mir werden als wunder wê,
als dem wachse by dem füre.
Das helffe mir Lutzifer in der helle
und alle sîne gesellen.

Basel. E. Hoffmann-Krayer.

Der Kuhreihen der Schweizer in preussischen Diensten 1756.

In den bisherigen Abhandlungen über den Kuhreihen sind m. W. die beiden folgenden Erwähnungen dieses Gesangs in der „Lebensgeschichte des armen Mannes in Tockenburg“ (Ulrich Brägger), Zürich 1789, unbeachtet geblieben. Sie lauten:

(S. 129) „So bald das Exerzieren [der kgl. preussischen Rekruten] vorbey war, flogen wir miteinander in Schottmanns Keller, tranken unsern Krug Ruhiner- oder Gottwitzer-Bier, schmauchten ein Pfeifgen, und trillerten ein Schweitzerlied. Immer horchten uns da die Brandenburger und Pommeraner mit Lust. Etliche Herren sogar liessen uns oft express in eine Garküche rufen, ihnen den Kuhreihen zu singen.“

(S. 145) „Schärer [ein Landsmann Bräggers in preuss. Diensten] war immer lustig und wohlgemuths, und sang bald seine Mäurerlieder, bald den Kühreih'n“.

Basel. E. Hoffmann-Krayer.